



Antrag Nr.: A0592/12
Datum: 23.03.2012

A N T R A G SPD-Fraktion

Gegenstand:

Oberbürgermeister Dr. Rudolf Friedrichs auch in Dresden ein Andenken setzen

Beschlussvorschlag:

Die Oberbürgermeisterin wird beauftragt,

- 1.) dass das Andenken an Dr. Rudolf Friedrichs, dem ersten Dresdner Oberbürgermeister und ersten Sächsischen Ministerpräsidenten nach dem 2. Weltkrieg, auch im öffentlichen Raum der Landeshauptstadt wieder angemessen verankert wird;
- 2.) insbesondere die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die heutige Carolabrücke wieder nach Friedrichs benannt wird („Rudolf-Friedrichs-Brücke“);
- 3.) anlässlich seines 65. Todestages am 13. Juni 2012 offiziell an ihn zu erinnern und bis dahin in Zusammenarbeit mit der Städtischen Galerie Dresden zu klären, wie das von Otto Dix gemalte Porträt von Dr. Rudolf Friedrichs öffentlich zugänglich präsentiert werden kann (z. B. Rathaus, Stadtmuseum).
- 4.) zu prüfen, ob der bei einem Bühlauer Steinmetz gelagerte Grabstein von Dr. Rudolf Friedrichs als Gedenkstein aufgestellt werden kann und dafür nach geeigneten Standorten in der Stadtmitte oder mit Bezug zu seinen Wirkungsstätten zu suchen;
- 5.) die entwickelten Vorschläge zur Ehrung von Dr. Rudolf-Friedrichs im öffentlichen Raum und der Stand der Umsetzung sind dem Kulturausschuss bis Juni 2012 vorzulegen.

Beratungsfolge

Ältestenrat		nicht öffentlich	beratend
Dienstberatung der Oberbürgermeisterin		nicht öffentlich	beratend
Ortsbeirat Neustadt		öffentlich	beratend
Ortsbeirat Altstadt		öffentlich	beratend
Ausschuss für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Sicherheit		nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Kultur		nicht öffentlich	beratend (federführend)
Stadtrat		öffentlich	beschließend

Begründung:

Zu 1./2.) Am 13. Juni 2012 ist der 65. Todestag von Dr. Rudolf Friedrichs. Der Sozialdemokrat war Dresdner Stadtrat, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt (Mai/Juni 1945) und Ministerpräsident von Sachsen (Juli 1945 - Juni 1947). Als Stadtrat setzte er sich insbesondere für die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung ein, bevor er 1933 unter dem Druck der Nazis sein Mandat niederlegen musste. In seiner kurzen Zeit als Oberbürgermeister führte er die Geschicke der Stadt nach deren schwersten Stunden und in seiner Zeit als Ministerpräsident forderte der Wiederaufbau des Landes ebenfalls all seine Kräfte. Durch seine zustimmende Haltung zur Gründung der Einheitspartei SED war er in der Sozialdemokratie umstritten, doch entwickelte er im Amt schnell eine immer kritischere Distanz zu den aus Moskau gesteuerten Statthaltern. Gerade durch seinen Einsatz für die Wiedervereinigung ohne Vorbedingungen geriet er in scharfen Konflikt mit Teilen der SED und der sowjetischen Militäradministration. Sein plötzlicher Tod löste dann auch Spekulationen aus. In der Bevölkerung jedenfalls genoss Friedrich aufgrund seines Wirkens und seiner persönlichen Integrität eine sehr hohe Wertschätzung, wie nicht zuletzt die große Anteilnahme an der Trauerfeier eindrucksvoll dokumentierte (vgl. die Expertise des Hannah-Arendt-Instituts „Einer von beiden muss so bald wie möglich entfernt werden – Der Tod des sächsischen Ministerpräsidenten Rudolf Friedrichs vor dem Hintergrund des Konfliktes mit Innenminister Kurt Fischer 1947“ von Michael Richter und Mike Schmeitzner, Gustav Kiepenheuer Verlag/Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Leipzig 1998)

Leider erinnern in Dresden keine Straße, kein Platz und auch keine öffentliche Institution an diesen verdienstvollen Bürger unserer Stadt, sieht man einmal von einer versteckten Plakette unterhalb der Carolabrücke ab. Dies ist umso trauriger, da ansonsten jeder Oberbürgermeister von Dresden zwischen 1682 und 1933 in dieser Form öffentlich geehrt wurde und in vielen anderen sächsischen Städten Straßen nach ihm benannt sind.

Seit 1991 gibt es keine öffentliche Form des städtischen Andenkens mehr an Dr. Rudolf Friedrichs. Von 1947 bis 1991 war das Neustädter Elbufer, das heutige Königsufer, nach ihm benannt. Und die 1971 an Stelle der kriegszerstörten Carolabrücke fertig gestellte Spannbetonbrücke trug bis 1991 ebenfalls seinen Namen. Im Zuge einer ganzen Reihe von Namensänderungen von Straßen und Plätzen, die 1991 im Stadtrat beschlossen wurden, kam es dann zur Umbenennung. Dabei hatte die zuständige Arbeitsgruppe mit Vertretern aus allen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, der Stadtverwaltung und kulturellen Einrichtungen selbst vorgeschlagen, den Namen zu belassen und die Brücke nur in sprachlich vereinfachter Form künftig als Rudolf-Friedrichs-Brücke zu bezeichnen, nachdem die zunächst vorgeschlagene Umbenennung in Carolabrücke „in der Bevölkerung überwiegend auf Kritik gestoßen“ war (Vorlage 718-30-91). Stattdessen schlug die Arbeitsgruppe vor, das Dr.-Rudolf-Friedrichs-Ufer in Königsufer rückzubenennen. Änderungsanträge von CDU und DSU führten dann aber dazu, dass weder Brücke noch das Elbufer Friedrichs Namen behielten. Dabei hatte der CDU-Änderungsantrag ausdrücklich nichts gegen die Beibehaltung der Rudolf-Friedrichs-Ufers einzuwenden.

Die Umbenennungen mögen aus der Zeit erklärbar sein. Die Vereinnahmung seines Namens durch die SED war einer differenzierten und ausgewogenen Beurteilung seiner Leistung sicher nicht förderlich. Mit einigem Abstand und mit Blick auf neue Forschungsergebnisse wird aber deutlich, dass die vollkommene Streichung des Namens aus dem Dresdner Stadtbild dem Leben und Wirken Rudolf Friedrichs einfach nicht gerecht wird. Vielmehr wäre mit der öffentlichen Erinnerung an Dr. Rudolf Friedrichs auch eine Erinnerung an die demokratische Geschichte und Tradition Dresdens verbunden. Zu Recht steht sein Name deshalb schon seit Jahren auf der durch die AG Straßennamen erstellten Liste der zu würdigenden Personen.

Der 65. Todestag sollte deshalb genutzt werden, um diesen Umstand zu beenden und dem Ehrenbürger Dresdens wieder ein würdiges Andenken in der Stadt zuteil werden zu lassen.

Der thematische Verwandtschaft der Brückenbezeichnungen Albert-, Carola und Augustusbrücke spricht nicht gegen eine Umbenennung der Carolabrücke. Im Gegenteil, manch einer mag sich die Brückennamen dann vielleicht leichter merken können. Und zu der vergleichsweise modernen Brücke passt ein Name aus dem gleichen Jahrhundert ohnehin besser. Nicht zuletzt bleibt mit dem Carolaplatz eine Ehrung für die letzte sächsische Königin erhalten. Sollte es dennoch unüberwindliche Bedenken gegen eine Brückenumbenennung geben, wäre alternativ auch die Benennung eines zentralen Platzes, Gebäudes oder einer Straße zu prüfen.

Weitere Informationen zu seiner Biographie und zu seinem Wirken können der Broschüre entnommen werden, die anlässlich seines 60. Todestages von der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgegeben wurde („Dr. Rudolf Friedrichs (1892 - 1947) – Leben und Wirken des Dresdner Oberbürgermeisters und sächsischen Ministerpräsidenten“, FES-Büro Dresden 2007, siehe auch im Anhang die Präsentation der begleitenden Ausstellung dazu).

Zu 3./4./5.) Die angemessene Ehrung von Dr. Rudolf Friedrichs im öffentlichen Raum ist Kernanliegen des Antrages, muss und sollte sich aber nicht darauf beschränken. In diesem Sinne möchte der Antrag auch auf zwei besondere Erinnerungsstücke aufmerksam machen. In den Beständen der Städtischen Galerie befindet sich ein Originalporträt Dr. Rudolf Friedrichs von Otto Dix, das allerdings nicht öffentlich zugänglich ist. Auch für einen in Bühlau befindlichen Grabstein, der für das Grab Friedrichs angefertigt worden war und bei seiner Umbettung auf den Heidefriedhof keine Weiterverwendung fand, würde man sich einen repräsentativen Ort wünschen. Der Stein ist in seinem künstlerischen Ausdruck nicht als Grabstein gearbeitet und eignet sich deswegen als Gedenkstein (siehe Bild in der Anlage). Der Sohn des Steinbildhauers, der diesen Grabstein angefertigt hatte, sicherte den Stein bei der Beräumung eines Friedhofes.

Dr. Peter Lames

Anlagenverzeichnis:

- Ausstellungstafeln zur Veranstaltung „Dr. Rudolf Friedrichs (1892-1947) – Leben und Wirken des Dresdner Oberbürgermeisters und sächsischen Ministerpräsidenten“, FES-Büro Dresden 2007
- Foto vom Grabstein Dr. Rudolf Friedrichs